

Kandidatenbefragung zur Stadtentwicklung

- 1** Bei der Ausweisung von Flächen zur Neuentstehung von Wohnraum könnte z.B. an die Umwandlung bestehender Zweckbauten, Gewerbeflächen, Dachaufstockungen oder die Ersatzbebauung an Stellen nicht mehr nutzbarer Gebäude gedacht werden.

Soll die Nutzung bestehender Flächenpotenziale (z. B. Umwandlung, Leerstände) grundsätzlich Vorrang vor der Ausweisung neuer Baugebiete im Außenbereich haben?

x Ja ☐ Nein

Ihr Kommentar: Ich halte Innenentwicklung grundsätzlich für vorrangig. Leerstände, Umnutzungen, Dachaufstockungen und Konversionsflächen sollten konsequent genutzt werden, bevor neue Freiflächen in Anspruch genommen werden. So schaffen wir bezahlbaren Wohnraum und gehen gleichzeitig sparsam mit unseren Flächen um.

Befürworten Sie zusätzliche Maßnahmen zur Förderung der Innenentwicklung (z. B. Aktivierung von Baulücken, Dachaufstockungen, Umnutzungen)?

x Ja ☐ Nein

Ihr Kommentar: Innenentwicklung gelingt nicht von allein. Die Stadt sollte Baulücken aktivieren, Dachaufstockungen erleichtern und Umnutzungen unterstützen.

Unterstützen Sie Projekte zur Aktivierung von Leerständen (Leerstandskataster/-monitoring, Förderprogramme ...)?

x Ja ☐ Nein

Ihr Kommentar: Leerstände sind vorhandene Wohnraumpotenziale. Ein transparentes Leerstandsmanagement und geeignete Förderinstrumente können helfen, Wohnraum schneller verfügbar zu machen. Besonders Monitorings sind in diesem Zusammenhang notwendig, um festzustellen ob die Stadt ihr Innenentwicklungspotenzial wirklich ausnutzt, bevor über die Versiegelung neuer Flächen gesprochen wird.

Unterstützen Sie eine Zweckentfremdungssatzung für Wohnraum?

x Ja ☐ Nein

Ihr Kommentar: Wohnraum sollte in erster Linie dem Wohnen dienen. Ob und in welchem Umfang eine Satzung erforderlich ist, sollte anhand der tatsächlichen Situation in Hildesheim geprüft werden. Stichwort Monitoring.

Setzen Sie sich dafür ein, dass das „Galeria“-Gebäude und/oder das ehemalige Gesundheitsamt in Wohnraum umgewandelt werden?

x Ja ☐ Nein

Ihr Kommentar: Bereits erschlossene Gebäude sollten grundsätzlich zuerst auf ihr Wohnraumpotenzial geprüft werden. Solche Umnutzungen können schneller und flächenschonender sein als neue Baugebiete.

Setzen Sie sich dafür ein, dass die Fläche der Diakonischen Werke in Sorsum für Wohnbebauung genutzt und entsprechend umgewandelt wird, zumal die abgebrannte Wäscherei dort nicht wieder aufgebaut wird und das Gelände bereits erschlossen ist? Setzen Sie sich für eine entsprechende Änderung des Flächennutzungsplanes ein?

☒ Ja ☐ Nein

Ihr Kommentar: siehe oben.

Setzen Sie sich dafür ein, das Gelände des ehemaligen Busparkplatzes der Boschwerke in Neuhoof für eine Wohnbebauung zu erschließen? Die Fläche wird seit vielen Jahren nicht mehr genutzt.

☒ Ja ☐ Nein

Ihr Kommentar: siehe oben

Haben Sie weitere Vorschläge, wo bereits ganz oder teilweise versiegelte Flächen für eine Wohnbebauung erschlossen werden könnten?

☒ Ja ☐ Nein

Ihr Kommentar: Ich denke noch entscheidender als einzelne Flächen ist die Einführung/Umsetzung eines konsequenten Verfahrens: Ich würde systematisch alle größeren Leerstände, Konversionsflächen, Baulücken sowie Aufstockungs- und Umnutzungspotenziale erfassen und transparent bewerten wollen.

Halten Sie es für vertretbar oder gar erforderlich, die noch nicht beeinträchtigte Fläche des Wasserkamps im Zuge einer Wohnbebauung zu erschließen und mindestens teilweise zu versiegeln?

☐ Ja ☒ Nein

Ihr Kommentar: Hildesheim braucht bezahlbaren Wohnraum. Nach meinem derzeitigen Kenntnisstand ist jedoch nicht ausreichend nachgewiesen, dass die Potenziale der Innenentwicklung bereits ausgeschöpft sind. Bevor weitere Freiflächen versiegelt werden, sollte dieser Nachweis transparent erbracht werden. Weiter adressieren die geplanten Bauten am Wasserkamp nur begrenzt die durch NB-Prognosen ermittelten, tatsächlichen Bedarfe Hildesheims: Es braucht vor allem zentrale Geschosswohnungen im Niedrigpreissegment. In Sachen Eigenheim hat Hildesheim rechnerisch bereits einen Überhang.

- 2** Oftmals wohnen ältere Menschen in großen Wohnungen, während jüngere Familien (evtl. mit Kindern) gerade solche großen Wohnungen suchen. Ältere Personen würden sich evtl. in kleineren Wohnungen wohler fühlen.

Halten Sie es für sinnvoll und machbar, dass die Stadt Hildesheim aktiv einen Wohnungswechsel begleitet, z.B. durch eine aktive Wohnungstauschbörse, eigene Aktivitäten für das Projekt „Jung kauft alt“, aktive Begleitung eines Generationenwechsels in den Quartieren, aktive Begleitung eines Wohnungswechsels, Betrieb eines Wohnungswechselportals usw.

☒ Ja ☐ Nein

Ihr Kommentar: Ich halte es für sinnvoll, Menschen beim freiwilligen Wohnungswechsel zu unterstützen. Das kann vorhandenen Wohnraum besser nutzbar machen und Familien wie Seniorinnen und Senioren gleichermaßen helfen.

- 3** Die Kosten für Planung und Erschließung eines neuen Baugebietes werden anfänglich regelmäßig zu niedrig geschätzt. Erst später werden Folgekosten benannt, die in der ersten Aufstellung nicht berücksichtigt wurden, z.B. der Ausbau von Infrastruktur (öffentlicher Nahverkehr, Verkehrswege, Kitas und Schulen, Erweiterung der Abwasseraufbereitung usw.). Um die Gesamtkosten eines neuen Wohngebietes bereits im Vorfeld besser abschätzen zu können, hat das Land Baden-Württemberg einen „Folgekostenrechner“ entwickelt und den Kommunen unentgeltlich zur Verfügung gestellt. In Niedersachsen arbeitet z.B. die Stadt Pattensen mit diesem Werkzeug.

Halten Sie es für erforderlich, die langfristigen Folgekosten neuer Wohngebiete (z. B. Infrastruktur und Unterhaltung) systematisch in Planungsentscheidungen einzubeziehen?

☒ Ja ☐ Nein

Ihr Kommentar: Langfristige Infrastruktur- und Unterhaltungskosten gehören zu einer verantwortungsvollen Planung dazu. Sie sollten bereits vor einer Entscheidung offen dargestellt werden.

Setzen Sie sich dafür ein, mit Hilfe eines Folgekostenrechners die Kosten eines neuen Baugebietes, wie z.B. dem Wasserkamp, transparent und öffentlich zu machen?

☒ Ja ☐ Nein

Ihr Kommentar: Transparenz stärkt nicht nur das Vertrauen in politische Entscheidungen, sondern ist die Grundlage für demokratische Auseinandersetzung. Deshalb unterstütze ich eine nachvollziehbare Darstellung der langfristigen Kosten.

In die Untersuchung des Wasserkamps sind schon viele Gelder geflossen - dies im Vorgriff und in der Hoffnung, dass sich die Ausgaben später amortisieren werden. Ist Ihnen bekannt, dass wir weitere finanzielle Risiken anhäufen, wenn wir den Wasserkamp weiter untersuchen?

☒ Ja ☐ Nein

Ihr Kommentar: Solange wesentliche Fragen noch offen sind, können weitere Planungsschritte zusätzliche finanzielle Risiken verursachen. Deshalb sollte sorgfältig geprüft werden, bevor weitere Mittel gebunden werden

War es im Nachhinein sinnvoll, so viel Geld in die archäologische Untersuchung zu investieren?

☐ Ja ☒ Nein

Ihr Kommentar: Im Nachhinein lassen sich solche Entscheidungen leicht bewerten. Grundsätzlich halte ich archäologische Untersuchungen für wichtig. Entscheidend ist aber, dass sie Teil eines insgesamt tragfähigen Planungskonzeptes sind.

- 4** Ab 2050 soll der „Verbrauch“ von Boden linear auf „Netto-Null“ gesenkt werden!
Als Zwischenschritt sollen laut „Niedersächsischer-Weg-Umsetzungsgesetz“ im Laufe des Jahres 2030 die Neuversiegelung auf nur noch 3 ha / Tag verringert werden.
Das ist ein gesetzliches Ziel, keine „Kann“-Bestimmung.

Setzen Sie sich dafür ein, dass die Versiegelungsreduzierungsziele des Landes und des Bundes jetzt schon von der Stadt Hildesheim aktiv unterstützt und in ihre Pläne eingearbeitet werden?

x Ja ☐ Nein

Ihr Kommentar: Die gesetzlichen Ziele zur Reduzierung der Flächenversiegelung sollten ernst genommen und in der Stadtentwicklung berücksichtigt werden. Vor allem von einer Stadt wie Hildesheim, die Prozentual schon sehr hoch versiegelt ist.

Setzen Sie sich dafür ein, dass die Stadt Hildesheim einen verifizierbaren Plan zur Verringerung der Neuversiegelung aufstellt?

x Ja ☐ Nein

Ihr Kommentar: Ich unterstütze einen nachvollziehbaren und überprüfbaren Plan zum sparsamen Umgang mit Flächen.

- 5** Laut N-Bank-Prognose stehen fast alle Gemeinden im Land Niedersachsen vor der Perspektive einer rückgängigen Einwohnerzahl, laut ifo-Studie wird die Gesamtbevölkerung in Deutschland sogar um 10 % schrumpfen. Es gibt nur wenige Ausnahmen, Hildesheim gehört nicht zu diesen Ausnahmen.

Halten Sie es vor diesem Hintergrund für sinnvoll oder gar erforderlich, in den städtischen Bau- und Neubauplanungen die demografische Entwicklung zu berücksichtigen?

x Ja ☐ Nein

Ihr Kommentar: Stadtentwicklung muss sich am tatsächlichen Wohnraumbedarf orientieren. Dazu gehören auch die demografische Entwicklung und veränderte Haushaltsstrukturen. Auch stagnierende oder rückläufige Entwicklungen sind zu berücksichtigen. Allerdings sollten demografische Prognosen nicht zu einem Zirkelschluss werden, nach dem zusätzlicher Wohnungsbau zunächst Bevölkerungswachstum erzeugen soll und dieses Wachstum anschließend als Begründung für weiteren Wohnungsbau dient.

Halten Sie es für erstrebenswert, die Einwohnerzahl von Hildesheim auf über 100.000 zu erhöhen?

☐ Ja x Nein

Ihr Kommentar: Für mich ist nicht die Einwohnerzahl das Ziel, sondern Lebensqualität. Entscheidend ist, dass genügend bezahlbarer Wohnraum und eine gute Infrastruktur vorhanden ist.

- 6** 2017 waren die Hildesheimer Ortsteile Itzum und Marienburg von einem starken Hochwasser betroffen.

Halten Sie es für gegeben, dass ein versiegelter Wasserkamp einen negativen Einfluss auf eine evtl. Hochwassersituation in Hildesheim hat?

☐Ja ☐Nein

Ihr Kommentar: Zusätzliche Versiegelung kann Auswirkungen auf den Wasserhaushalt haben. Deshalb müssen solche Fragen sorgfältig untersucht und berücksichtigt werden.

Sollten wir in unserer Stadt mögliche Katastrophen bei der Frage der Versiegelung von Flächen stärker berücksichtigen?

x Ja ☐Nein

Ihr Kommentar: Klimaanpassung und Hochwasserschutz gehören heute zu einer verantwortungsvollen Stadtplanung.

- 7** Das FFH-Gebiet „Beuster“ mit Naturschutzgebiet „Am roten Steine“ ist ein besonders empfindliches und nach EU-Recht besonders geschütztes Naturschutzgebiet. Es muss gesetzlich alles unterlassen werden, was den Erhaltungszustand des Gebietes verschlechtern könnte.

Welchen Einfluss eine Bebauung des Wasserkamps auf den Erhaltungszustand haben kann, ist Gegenstand aktueller Untersuchungen; der Umweltverträglichkeitsprüfung. Umweltverbände und die Bürgerinitiativen sind entschlossen, vor Gericht die Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben einzuklagen. Für die Stadt besteht hier ein großes Risiko, ungesetzlich zu handeln – wahrscheinlich wurde im Kontext der letzten Änderung des Flächennutzungsplanes bereits verfahrenswidrig gehandelt -, mit der Gefahr, dass die Wohnnutzung an dieser Stelle gerichtlich untersagt wird. Die finanziellen Risiken werden für die Stadt dadurch immer höher.

Halten Sie es für vertretbar, weiteres städtisches Geld in den Wasserkamp zu investieren, bevor die Verfahrensfehler um die FFH-Umweltverträglichkeitsprüfung geheilt sind?

☐Ja ☐Nein

Ihr Kommentar: Rechtssicherheit ist eine Voraussetzung verantwortungsvoller Planung. Offene naturschutzrechtliche Fragen sollten geklärt sein, bevor weitere erhebliche Investitionen erfolgen.

- 8** Die Marienburger Straße gilt bezüglich Verkehr und Luftverschmutzung bereits jetzt schon als schwer belastet.

Nehmen Sie das aktuell auch so wahr?

x Ja ☐Nein

Ihr Kommentar: Die Belastung entlang der Marienburger Straße wird von vielen Anwohnerinnen und Anwohnern als hoch wahrgenommen und sollte ernst genommen werden.

Welche Vorschläge haben Sie, um die Menschen vor Ort zu entlasten?
Welche Vorschläge haben Sie, die Belastung durch Verkehr zu verringern?

Ihr Kommentar: Den ÖPNV stärken, sichere Radwege ausbauen, Verkehrsströme besser steuern und neue Wohngebiete von Beginn an mit nachhaltiger Mobilität mitplanen.

- 9** Gerade in den letzten Jahren war die Überhitzung der Innenstädte in den Medien präsent. Hildesheim hat 2025 als einzige Stadt in Norddeutschland die „rote Karte“ bekommen wegen einer Versiegelungsquote von 48 % bei einem Anteil begrünter Fläche von lediglich 3 %.

Ist das nach Ihrer Ansicht ein Problem, das angegangen werden muss?

x Ja ☐ Nein

Ihr Kommentar: Die zunehmende Hitzebelastung ist eine der großen Herausforderungen der Stadtentwicklung

Welche Initiativen können von Ihnen erwartet werden, der zunehmenden Hitze in Hildesheim zu begegnen?

Ihr Kommentar: Mehr Stadtgrün, Entsiegelung, Straßenbäume, Dach- und Fassadenbegrünung sowie klimaangepasste Freiräume.

- 10** Es gerät immer mehr in den Fokus, dass Böden, z.B. Ackerböden, mehr sind als ein nicht beliebig vermehrbares Wirtschaftsgut. Böden liefern uns Nahrung, beherbergen aber auch unendlich viele Lebewesen, speichern Wasser und sorgen für eine Abkühlung ihrer Umgebung. Versiegelungen dagegen heizen bei Sonneneinstrahlung ihre Umgebung intensiv auf.

Sollen Auswirkungen von Flächenversiegelung auf das lokale Klima (z.B. Hitzeentwicklung bzw. Kühlwirkung) ein zentrales Kriterium bei der Ausweisung von Bauflächen sein?

x Ja ☐ Nein

Ihr Kommentar: Auswirkungen auf Klima und Wasserhaushalt sollten bei der Ausweisung neuer Bauflächen ein zentrales Entscheidungskriterium sein.

Würden Sie Ideen oder Vorschläge zur Entsiegelung unterstützen?

x Ja ☐ Nein

Ihr Kommentar: Unbedingt. Wo Entsiegelung sinnvoll möglich ist, sollte sie unterstützt werden.

Sollten unbebaute Flächen wegen ihrer Funktion für Wasserhaushalt und Temperaturregulierung besonders berücksichtigt und geschützt werden?

x Ja ☐ Nein

Ihr Kommentar: Unbebaute Flächen übernehmen wichtige Funktionen für Wasserhaushalt, Artenvielfalt und Temperaturregulierung und sollten entsprechend berücksichtigt werden.

11 Halten Sie, unter Abwägung aller Argumente, eine Bebauung des Wasserkamps für erforderlich oder notwendig?

☐ Ja x ☒ Nein

Wie bereits weiter oben angemerkt: Hildesheim braucht mehr bezahlbaren Wohnraum. Nach meinem derzeitigen Kenntnisstand ist jedoch nicht ausreichend belegt, dass dafür ausgerechnet der Wasserkamp notwendig ist. Bevor neue Freiflächen versiegelt werden, sollten die Potenziale der Innenentwicklung – Leerstände, Umnutzungen, Konversionsflächen und Nachverdichtung – transparent bilanziert und konsequent genutzt werden. Gleichzeitig sollte der tatsächlich benötigte Wohnungsmix im Mittelpunkt stehen. Erst wenn diese Möglichkeiten nachweislich nicht ausreichen, kann über neue Baugebiete verantwortungsvoll entschieden werden.

Nachtrag: Vielen Dank für die Ausarbeitung dieses Fragenkatalogs und das Engagement für die Stadtentwicklung in Hildesheim und die der Marienburger Höhe im Besonderen. Als Bewohner der Marienburger Höhe liegt mir dieser Stadtteil besonders am Herzen. Gerade die unmittelbare Nähe zur Natur prägt die Marienburger Höhe und macht sie für viele Menschen zu einem so lebenswerten Ort. Deshalb freue ich mich über jede Initiative, die sich ernsthaft Gedanken darüber macht, wie wir unsere Natur bewahren, bezahlbaren Wohnraum schaffen und die Umgebung verantwortungsvoll weiterentwickeln können. Ich freue mich auf den weiteren Austausch und bin überzeugt, dass gute Stadtentwicklung vom offenen Dialog zwischen Politik, Verwaltung, Fachleuten, Initiativen und Bürgerinnen und Bürgern lebt.

Herzliche Grüße,

Jonathan Weldeab